

Bürgerentscheid

U-Bahn: Aufatmen in Zirndorf, nicht in Nürnberg

ZIRNDORF/NÜRNBERG - «Ich kann mit der Entscheidung nicht nur sehr gut leben, ich war auch einer von den 69 Prozent Ablehnern». Mit diesem «Geständnis» erleichtert Zirndorf Bürgermeister Thomas Zwingel (SPD) am Tag nach dem Bürgerentscheid über den U-Bahn-Bau sein Herz.

Im Gespräch mit der NZ stellt das Zirndorfer Stadtoberhaupt klar, dass es sich nie an der U-Bahn gestört hat, wohl aber «an ihrer Trassierung und an dem Junktim, dass wir dazu das Altfeld bebauen müssen!» Auf die Schnelle mal 3000 Leute dorthin bringen zu müssen, um den Ast der von Nürnberg-Gebersdorf kommenden U3 rentabel zu machen, das ist für Thomas Zwingel eine finanzpolitische Milchmädchenrechnung.

Viel schlimmer aber ist für ihn der Umstand, dass sich die Stadt damit das Recht nehmen ließe, souverän über den Flächennutzungsplan «Altfeld» zu entscheiden. Das aktuell dort existierende Naherholungsgebiet sei seit 50 Jahren darin enthalten. Es plötzlich in ein verdichtetes Wohnbaugebiet umzuwandeln, hält Zwingel für haushaltspolitisch riskant und obendrein gegen den erklärten Bürgerwillen. Den hat er seit Sonntag schriftlich und ist gehalten, ihn bei der weiteren Planung zu berücksichtigen.

Zwingel sieht nun Oberasbach und den Landkreis am Zug: Landrat Matthias Dießl (CSU) werde mit Oberasbachs Bürgermeisterin Birgit Huber klären müssen, ob die Nachbarstadt das Projekt - etwa bei geänderter Linienführung - finanziell allein stemmen könne. Zufrieden mit der Situation zeigen sich die Grünen in Zirndorf und Nürnberg. Sie setzen einmal mehr auf Umdenken und Planungsalternativen wie Stadtumlandbahn mit Reaktivierung der Trasse der einstigen «Bibertbärbel».

Weiterbau nach

Gebersdorf auf der Kippe

Nach der Ablehnung der Zirndorfer steht in Nürnberg der Weiterbau der U-Bahn von der Gustav-Adolf-Straße bis nach Gebersdorf wieder zur Debatte. Rein formal liegt die Genehmigung für die Fortführung zwar vor, hieß es im Nürnberger Rathaus, aber richtig rentieren würde sich die U-Bahn nur, wenn sie Richtung Zirndorf/Oberasbach weitergeführt werden könne. Nach einem Jahr Betrieb sei die Auslastung der U-Bahn bis zur Gustav-Adolf-Straße sehr schlecht. Auch der Weiterbau der U-Bahn in Fürth habe sich nicht rentiert. Die Fahrgastzahlen würden zurückgehen, weil das Busnetz zugunsten der U-Bahn ausgedünnt worden sei. Die U-Bahn koste außerdem viel Geld.

Der Vorschlag, neue Varianten für die U-Bahn Richtung Oberasbach zu prüfen, stößt im Rathaus auf wenig Gegenliebe: Die Variante über die abgestimmt wurde, sie die beste gewesen, heißt es.

Rolf Syrigos/André Fischer

29.9.2009

© NÜRNBERGER ZEITUNG

